

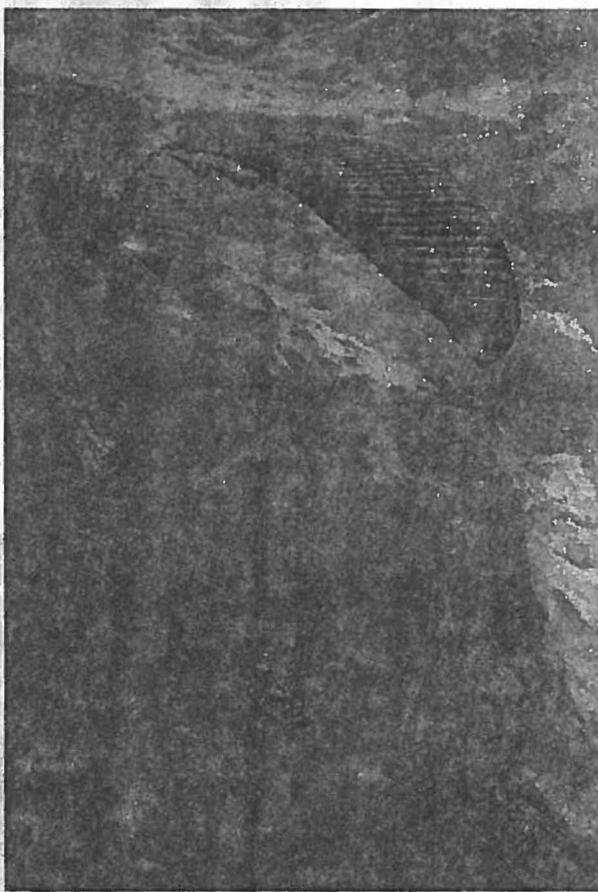
# Ikarus-Jünger wehren sich

**A**ls ein Stück „Friedensstiftung“ bezeichnete Dr. Heiner Geißler, Vorsitzender des Kuratoriums Sport und Natur, in einem Grußwort die Grundlagenstudie über den tatsächlichen Beunruhigungseffekt von Drachenseglern und Hängegleitern auf Wildtiere. Die Auseinandersetzung zwischen den klassischen Naturnutzern und jenen noch relativ jungen Sportarten war nämlich in letzter Zeit zunehmend emotionsgeladen geführt worden. In Deutschland hat ein neues Luftrecht die Situation der rund 30 000 Gleitschirm- und Drachenflieger, die zu gut 90 Prozent im Deutschen Hängegleiterverband organisiert sind, zudem insofern einschneidend verändert, als Fluggelände künftig einer Zulassung bedürfen. Da bis vor kurzem wissenschaftlich fundierte Ergebnisse zur Beurteilung der Eignung bestimmter Gelände aus Sicht des Naturschutzes fehlten, gab der Deutsche Hängegleiterverband den Auftrag zu dieser Feldstudie.

## Off kaum Reaktion

Seit 1992 untersuchte die Wildbiologische Gesellschaft München (WGM) den Einfluß des Drachenfliegens und Gleitsegelns auf Wildtiere. Vornehmlich mit der Durchführung der Beobachtungen beschäftigt waren Albin Zeitler und Dr. Bertam Georgii. Den Schwerpunkt der Untersuchung bildeten Feldversuche im Oberallgäu. Dabei galt die Aufmerksamkeit besonders dem Verhalten von Gemsen, Rotwild, Raufußhühnern und Adler. Quantitativ kamen die Biologen zu folgendem Ergebnis: In 75 Prozent der Fälle (180 beobachtete Reaktionen von Gemsen und Rothirschen) zeigten die Tiere keine Reaktion auf Drachen und Gleitschir-

**Drachenflieger und Gleitsegler sehen sich seit Jahren wachsender Kritik von Jägern und Naturschützern ausgesetzt. Jetzt veröffentlichte die Wildbiologische Gesellschaft München eine Studie zur objektiven Beurteilung der Beunruhigung des Wildes durch diese Sportarten.**



**Gleitschirm- und Drachenfliegen beunruhigt Wildtiere weniger, als oft vermutet wird.**

me, in 20 Prozent wichen sie gemächlich in deckungsreicheres Gelände aus und in 5 Prozent der Fälle flüchteten sie. Der raum-zeitliche Tages- und Jahresrhythmus wird nach Ansicht der beiden Wildbiologen weniger beeinflusst, als zunächst angenommen.

Die auf den ersten Blick konträren Ergebnisse dieser Studie zu den kürzlich veröffentlichten Ergebnissen

einer Schweizer Untersuchung (s. „Pirsch“ 2/94) widersprechen sich nach Dr. Georgii in keiner Weise. Ausschlaggebend für das Verhalten der Wildtiere, Panik oder gelassene Reaktion, ist einmal der Gewohnheitsfaktor und zum anderen die Beschaffenheit des Geländes (s. Grafiken).

Dort, wo den Wildtieren eine gewisse „Lernzeit“ zustanden wird, also in stark

frequentierten Fluggebieten, kommt es bald zur Gewöhnung an die fliegenden Sportler. In unregelmäßig überflogenen Gebieten kommt es dagegen sehr viel häufiger zu Fluchtreaktionen mit all den negativen Auswirkungen auf das Raum-Zeit-Verhalten. Eben weil in der Schweiz vor allem das „Gleitschirmwandern“, mit sehr variablen Flugstrecken mehr praktiziert wird als Start und Landung auf bekannten Fluggebieten, sind die Schlußfolgerungen der Schweizer entsprechend unterschiedlich zur in Deutschland ausgeführten Studie. Das bedeutet aber auch, daß bei uns das „Streckenfliegen“ zu größerer Beunruhigung des Wildes führen kann.

Ein weiterer Faktor, der das Verhalten der Tiere bei Auftauchen des „Superadlers“ beeinflusst, ist die Möglichkeit, schnell Deckung zu suchen. Gams und Hirsche, die sich in Deckungsnähe aufhielten, flüchteten seltener. Empfindlich reagieren Wildtiere dagegen in offenen Mattenregionen solcher Gebirgszüge, die nur selten überflogen werden.

## Flugbetrieb, Wanderer und Jagd

In einigen Studiengebieten, in denen neben Drachen- und Gleitschirmfliegern auch noch Wanderer unterwegs sind, machten die Wildbiologen folgende Erfahrungen:

● Gemsen mieden Bereiche mit Wanderwegen, unabhängig vom Flugbetrieb. Außerdem tauchen die ersten Wanderer in der Regel weit vor den ersten Seglern, die eine bestimmte Thermik brauchen, auf. Bei besonders dichtem Wegenetz gerät Gamswild bei „Ausweichmanövern“ zunehmend in Bedrängnis. In solchen Gebieten reagieren die

Tiere bei starkem Wander-  
aufkommen dann beson-  
ders empfindlich auf den  
Flugbetrieb.

● Nicht bestätigt hat sich in-  
des die Vermutung, daß ho-  
her Jagddruck zu empfindli-  
cheren Reaktionen der Wild-  
tiere auf Drachen- oder  
Gleitschirme führt. Am in-  
tensiv bejagten Flugberg  
zum Beispiel wichen die Tie-  
re zwar beim Auftauchen  
von Wanderern fast immer  
in Deckung aus, nicht aber  
beim Anflug von Drachen  
und Gleitschirmen.

Georgii und Zeitler, die eine  
hohe Bereitschaft der Hob-  
bypiloten zu einer rück-  
sichtsvollen Sportausübung  
bestätigen, kommen zu fol-  
gender Bilanz bei der Be-  
wertung jener Sportart: Falls  
das Flugaufkommen nicht  
weiter steigt, gibt es nur ge-  
legentlich Konflikte mit  
Wildtieren. Wirkliche Schäd-  
igungen von Wildbestän-  
den konnten sie nicht fest-  
stellen. Kritisch betrachtet  
werden muß aber das Strek-

kenfliegen über weitgehend  
unberührten Gebieten. Ob-  
wohl für jedes Fluggebiet in-  
dividuelle Lösungen ge-  
sucht werden müssen, ge-  
ben die Wildbiologen drei  
grundsätzliche Empfehlun-  
gen:

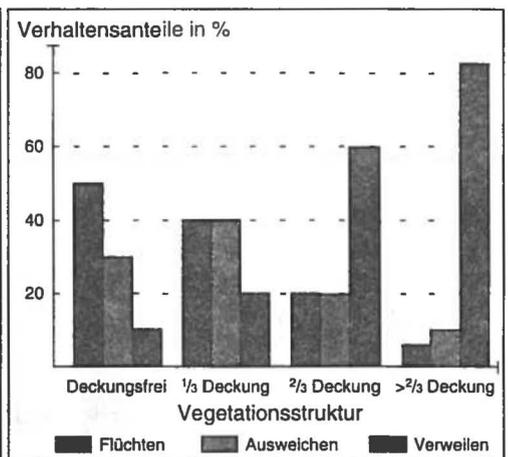
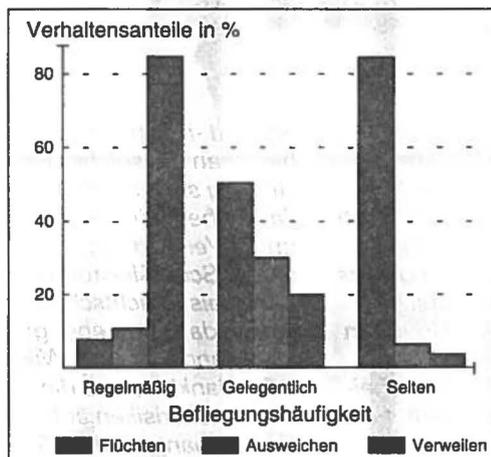
● In Gebieten mit intensi-  
vem Flug- und Wanderbe-

trieb sind beide Nutzungs-  
formen so aufeinander ab-  
zustimmen, daß sich die  
Wirkungen auf Wildtiere  
nicht verstärken.

● Über empfindlichen Ein-  
stands- und Brutgebieten ist  
der Flugbetrieb so zu regeln,  
daß Störungen vermieden  
werden.

● Zu diesem Zweck sind für  
Problemgebiete auf der  
Grundlage der örtlichen  
Kenntnisse von Jägern und  
Naturschützern über die jah-  
reszeitliche Verbreitung von  
Tierarten und der Piloten  
über Flugrouten Konfliktbe-  
reiche darzustellen.

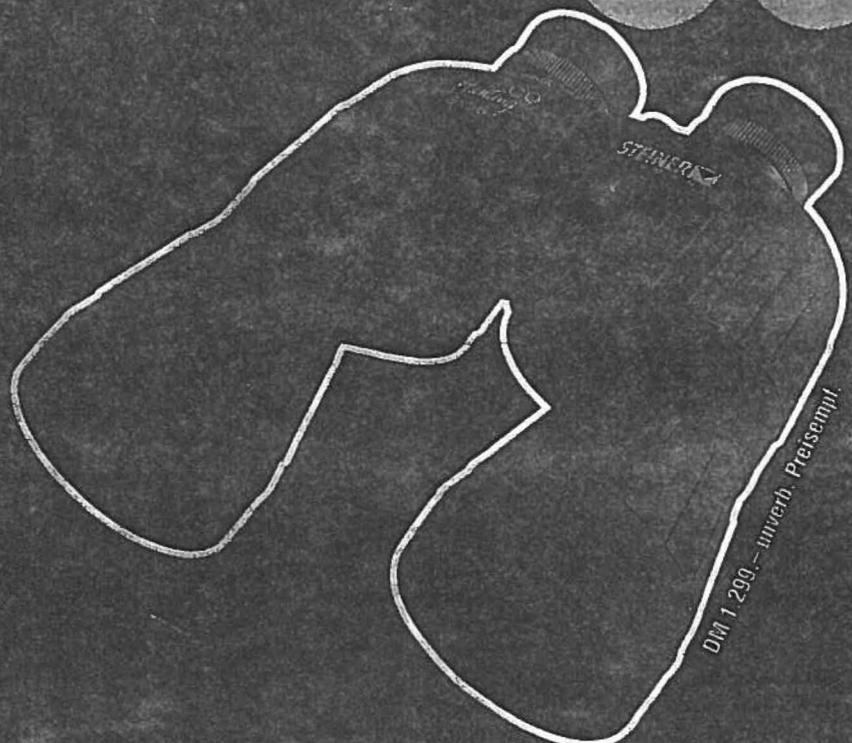
Dr. Susanne Linn



**Je seltener ein Gebiet von Piloten überflogen wird, desto größer ist die Wahr-  
scheinlichkeit, daß Wildtiere auf Drachen und Gleitschirme mit Flucht reagie-  
ren. Je mehr Deckung sich in erreichbarer Nähe von Wildtieren befindet, um so  
weniger Reaktion zeigen sie auf Drachen oder Gleitschirme.**

S T E I N E R F E R N G L Ä S E R

Klassisch – nur noch besser!



Di 1 299,- inverb. Preisempf.